

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922**

223 (25.9.1922)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 60 Mk., Postbezug monatlich 60 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer und Belegblatt 3 Mk.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6 Fernsprecher 204.



Preis für die feingespaltene Millimeterzeile 1 Mk., Reklamemillimeterzeile 4 Mk. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 7/9 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 223.

Montag, den 25. September 1922.

93. Jahrgang.

## Kurze Tagesübersicht.

Für die Herbstsession des Reichstages werden eine Reihe Gesetzentwürfe bekannt von einschneidender Bedeutung.

Am Sonntag wurde in Nürnberg der Zusammenschluß der S.P. und U.S.P. zur Vereinigten Sozialistischen Partei Deutschlands vollzogen.

Vom 1. Oktober ab treten weitere Frachttarifiermäßigungen für Kartoffeln, Obst usw. ein.

Das Kriegsspiel im Orient geht noch weiter, da England und Frankreich bei den Pariser Verhandlungen noch keine volle Einigung erzielt. Es ist aber ein Kompromiß in Aussicht zu nehmen, das dem Nationalpakt der Türken Rechnung trägt.

## Vor der Entscheidung im Orient.

Eine Note an Kemal Pascha.

Paris, 22. Sept.

Lord Curzon teilte Pressevertretern mit, die Konferenz habe den Wortlaut einer Note an die Regierung von Ankara angesetzt. Falls das englische Kabinett mit dem Text einverstanden sei, dürfe man hoffen, daß die Pariser Besprechungen heute zum Abschluß gelangen. Lord Curzon hofft, Sonntag vormittag nach London zurückkehren zu können.

Paris, 23. Sept.

Bei Besprechung der gestrigen Beratung betont „Petit Parisien“, daß der heutige Tag für die Orientfrage entscheidend sei. Heute würden die drei Westmächte ihre Einladung zur Konferenz den Beteiligten zugehen lassen müssen. Es bestünde die Aussicht, daß die Türkei zur Annahme, wenn die Alliierten sich über die Grundlage ihrer Zugeständnisse einigen, und wenn diese Zugeständnisse tatsächlicher Art seien. Das Blatt betont, daß Frankreich gezwungen sei, die englisch-amerikanische Politik in zwei Punkten zu unterliegen: 1. in der Frage der Freiheit der Meerengen, die für England eine vitale Frage sei; 2. in der Frage der Ausgestaltung eines Schutzes für die griechischen und armenischen Minderheiten, die auf türkischem Gebiet leben. Die Türkei müsse bereit sein, diesen zwei Forderungen Englands zu beugen. Es wäre eine große Freude für die öffentliche Meinung Frankreichs, wenn sie erfahren würde, daß Großbritannien und Frankreich den beiden muslimantischen Großmächten ihre berechtigten Beschwerden gegen die Türkei von 1914 verzeihen und gemeinsam beschließen hätten, zu ihrer traditionellen Schutzpolitik gegenüber dem Gebiet zurückzuführen, das vom osmanischen Reich übrig bleiben werde und daß sie so den Türken im Orient für lange Zeit sichern würden.

Paris, 22. Sept.

Franklin Bouillon, der Spezialist für orientalische Angelegenheiten, dessen Abreise nach Ankara gestern in den Blättern angekündigt wurde, wird nach den heutigen Berichten in vollem Einverständnis mit der englischen wie mit der italienischen Regierung zu Verhandlungen mit den Kemalisten nach Ankara reisen. Er wird also, wenn nicht mit einer amtlichen, so zum mindesten aber mit einer halbamtlichen Mission betraut.

Paris, 23. Sept.

Das Orientale Informationsbüro veröffentlicht ein Telegramm, in dem es heißt: Die Angoraregierung werde keine Gewaltmaßnahmen ergreifen, bevor sie die Ergebnisse der Pariser Konferenz kennt. Sollten sich indessen die Alliierten bezüglich einer sofortigen Anerkennung der territorialen Ansprüche der Türken wie sie in dem Pakt der Nationalversammlung niedergelegt sind, nicht verständigen, und sollten sie eine sofortige Lösung nicht finden, dann wäre die Aktion der nationalen Armee zum Zwecke der Befreiung Thrakiens unvermeidlich.

## Tschitscherin über den Orient-Konflikt.

Berlin, 23. Sept.

Der russische Volkstommisär Tschitscherin, der demnächst nach Moskau zurückkehren wird, erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des Berliner Tageblatts Dr. Jordan, unter anderem über die Ereignisse auf dem griechisch-türkischen Kriegsschauplatz folgendes:

Wir halten die Befreiungsbewegung der asiatischen Völker für einen der wichtigsten Vorgänge der Gegenwart. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und diesen Völkern haben sich aus der Natur der Dinge ergeben. Besonders mit der für ihre Freiheit kämpfenden neuen Türkei besteht eine Wurzel geschlagen hat. Auch hinsichtlich der Regelung der Meerengen herrscht vollstes Einverständnis zwischen der Türkei und Rußland. In der letzten Note an England hat sich unsere Regierung im Sinne der mit den Türken in dieser Frage getroffenen Abmachungen ausgesprochen. Nach diesen Abmachungen wird das Recht ein endgültiges internationales Statut für die Meerengen ausgearbeitet, ausschließlich dem Uferstaaten des Schwarzen Meeres zugehören. Unter dem Zeichen der Uferstaaten stehen bereits vier, nämlich Rußland, die Ukraine, Georgien und die Türkei auf diesem Standpunkt. Konstantinopel müsse die Hauptrolle der Türkei sein, das Recht bei uns liegt. Bei der Schwäche derjenigen Regierungen im südöstlichen Europa, die als Gegner der Türkei in Betracht kommen könnten, bin ich vollständig sicher, daß die Türkei am Ende ihr Ziel, nämlich die Wiedervereinigung aller von Türken bewohnten Gebiete erreicht.

## Deutschland.

Berlin, 24. Sept. Folgende gesetzgeberischen Arbeiten werden voraussichtlich Ende Oktober und weiter im Laufe der Herbsttagung dem Reichstage zugehen: Gesetzentwurf über ein Berufsurlaubsgesetz gemäß Artikel 145 der Reichsverfassung, aus der Neuregelung des gesamten Beamtenrechts werden drei Vorlagen vorweg genommen: 1. Gesetz über die Altersgrenze der Reichsbeamten (Die Pensionierung soll erfolgen auf 1.4. oder 1.10. nach vollendetem 65. Lebensjahr, die richterlichen Beamten treten erst mit dem 68. Lebensjahr in den Ruhestand, auf Reichsminister findet das Gesetz keine Anwendung). 2. Gesetz über die Krankenversicherung der Reichsbeamten (sämtliche Reichsbeamte werden in Zwangskassen zusammengefaßt, die bestehenden Kassen der Post und Verkehrsverwaltung bleiben aufrecht erhalten). 3. Gesetz über die Verhängung von Dienststrafen (Neuregelung des Disziplinarverfahrens, Einführung von Beisthern aus den Kreisen der Beamten ähnlich wie bei Schöffengerichten, Einführung des Wiederannahmeverfahrens). Ferner: Gesetz über das Reichsverwaltungsgericht, Gesetzentwurf zum Reichsvereinsgesetz, in Vorbereitung Gesetz über das Verwaltungsstrafrecht und das verwaltungsstrafrechtliche Verfahren, ferner Gesetz zur Ausführung des Artikels 48 (Maßnahmen der Reichsregierung und des Reichspräsidenten). Dem Reichrat liegt bereits vor: Das Gesetz über Erhaltung von Kriegergräbern aus dem Weltkrieg Einführung eines dauernden Ruherechts für die Gefallenen, das eine Eintragung in das Grundbuch nicht bedarf), Gesetz zur Verringerung des Reichswahlgesetzes (technisches Verfahren, Revision der Wahlkreise), Gesetz über die Feier eines Gedenktages (gewählt ist der Verfassungstag am 11. August, die Feier des 1. Mai soll der Landesgesetzgebung überlassen, die kirchlichen Festtage durch Reichsgesetz geschützt werden).

Berlin, 24. Sept. Die Reichsbahn führt sofort Frachttarifiermäßigungen für Kartoffeln, Obst und Leigwaren ein. Der Ausnahmetarif für Stückgut ermäßigt die Normalfracht um 20 Prozent. Die am 1. Oktober eintretende Gütertarifierhöhung findet auf Kartoffeln keine Anwendung. Für frisches Obst werden die Sätze ermäßigt. Dieser neue Ausnahmetarif soll bis 31. Dezember in Kraft bleiben. Nach dem 1. Oktober bestehen für Leigwaren, Suppen- und Fleischwürfel, Suppengewürze in Wagenladungen Frachtnachlässe von 15 Prozent. Die Reichsbahn hofft, diese Vergünstigung bis 31. Dezember bestehen lassen zu können, sofern die Tarifermäßigung den Verbrauchern zugute kommt und sich in den Kleinhandelspreisen bemerkbar macht. Andernfalls wäre eine solche Notstandsmaßnahme nicht zu rechtfertigen.

Berlin, 24. Sept. Dem Gesandten Dr. Landsberg in Brüssel wurde mitgeteilt, daß die abgeschlossene Untersuchung des Falles Oberassfel den Verdacht eines deutschen Verbrechens ausschließt. Minister Jaspars sagte seiner Mitteilung hinzu, daß er glücklich sei, diese Erklärung machen zu können.

Braunschweig, 23. Sept. Heute und morgen findet hier, wie die „Landeszeitung“ meldet, eine Zusammenkunft sämtlicher deutscher demokratischer Minister statt. Zweck der Zusammenkunft ist die Herstellung einer einheitlichen Linie im ganzen Reich. Es werden folgende Fragen behandelt: Erfahrungen aus der inneren Verwaltung, Kulturfragen, Grundsteuer als Reichsteuer in Verbindung mit der Erzeugungsteigerung in der Landwirtschaft und Nahrungsmittelversorgung, Kleinbau- und Siedlungsfragen. Hieran wird sich eine Aussprache über ein enges Zusammenarbeiten anschließen. Zu der Zusammenkunft werden u. a. erwartet: Reichswehrminister Gessler, Staatsminister Dr. Bender und die Staatspräsidenten Dr. Hieber und Dr. Hummel.

Hamburg, 23. Sept. Der englische Kohlendampfer „Carlsball“, der am Freitag vergangener Woche mit 3200 Tonnen Kohlen nach Hamburg abgegangen war, ist überfällig. Da die Fahrtbauer gewöhnlich 48 Stunden beträgt, wird angenommen, daß das Schiff im Sturm gesunken ist.

Augsburg, 23. Sept. In der Schlußsitzung des Sozialdemokratischen Parteitag ging aus einer vom Vorsitzenden Wels vorgelegten Zusammenfassung der Abstimmung hervor, daß folgender Antrag Barth abgelehnt worden ist: „Der Parteitag möge beschließen, daß die Partei mit der Deutschen Volkspartei eine Regierungskoalition nicht eingeht.“ Schließlich wurden Hermann Müller und Wels fast einstimmig zu Parteivorständen gewählt. Damit ist die Arbeit des Parteitags erledigt gewesen.

Leipzig, 23. Sept. Der Staatsgerichtshof hat gestern auf Antrag des Verteidigers den Haftbefehl gegen den Schriftsteller Dr. Stein auf Saaleck ohne Stellung einer Kaution aufgehoben.

Gera, 24. Sept. Der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands hat am Samstag gegen 9 Stimmen folgenden Antrag Crispian angenommen: Der Parteitag beschließt auf Grund des vorliegenden Aktionsprogramms und der vorliegenden orientatorischen Vereinbarungen die Vereinigung

mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Nachdem auch der Sozialdemokratische Parteitag der Vereinigung zugestimmt hat, fand am Sonntag in Nürnberg der Vereinigungsparteitag der S.P.D. und der U.S.P. statt, auf dem der Zusammenschluß vollzogen wurde.

Augsburg, 22. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag hat nach einer vom Vorsitzenden Wels vorgelegten Zusammenfassung der Abstimmung folgenden Antrag Barth abgelehnt: „Der Parteitag möge beschließen, daß die Partei mit der Deutschen Volkspartei eine Regierungskoalition nicht eingeht.“ Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die scharf gegen die Ausweisung der beiden sozialistischen Reaktoren in Saarbrücken protestiert. Bei der Vorstandswahl wurden fast einstimmig Hermann Müller und Wels zu Parteivorständen gewählt. In die Kontrollkommission wurde u. a. Reichstagspräsident Loeb gewählt.

Nach einem Schlußwort von Wels wurde der Parteitag geschlossen.

## Das neue Buch Kaiser Wilhelms.

Am 24. September beginnt die Veröffentlichung der Memoiren Wilhelms II., betitelt „Ereignisse und Gestalten 1878—1918“, und zwar geschieht der Abdruck des Kaiserbuches in der gesamten Weltpresse zu gleicher Zeit. Ursprünglich war geplant, die Auszüge aus dem Werke schon am 1. September der Auslandspresse zukommen zu lassen und das deutsche Buch erst am 1. Oktober herauszugeben. Die Folge dieses nicht mehr ungewöhnlichen Geschäftstricks wäre gewesen, daß ein trüber Strom schlichter, gefälschter oder gefärbter und aus dem Zusammenhang gerissener Uebersetzungen die deutsche Presse überflutet hätte. Dies ist nun glücklicherweise vermieden. Die deutsche Druckausgabe besorgt der bekannte Verlag K. F. Köhler in Leipzig, der das Buchverlagsrecht für die ganze Welt mit Ausnahme von Deutschland und Österreich dem New Yorker Verlag Harper Brothers übertragen hat. Der amerikanische Verlag ist derselbe, der bereits die Werke von Ludendorff und Hindenburg, sowie das Verlagsrecht auf die eigentliche Uebersetzung des dreibändigen Bismarckwerkes besitzt. Während aber der Ertrag der ebenfalls im Verlag K. F. Köhler erschienenen „Vergleichenden Geschichtstabellen“ des ehemaligen Kaisers für die „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ bestimmt wurde, ist bis jetzt nichts darüber bekannt geworden, wie die 250 000 Dollar festes Honorar (gleich 350 Millionen Mark!) und die voraussichtlich weitere Million Dollar (gleich 1400 Millionen Mark!) betragende Lantime, die Harper Brothers zahlen, verwendet werden.

Eine lebhafteste Meinungsverschiedenheit ist entstanden über die Frage, ob der frühere Kaiser wirklich als der literarische Urheber seiner Erinnerungen anzusehen, oder ob der ehemalige Scherl-Direktor Eugen Zimmermann, der als Handwerker fungierte, der eigentliche Autor ist. Zimmermann bestritt die letztere Auffassung. Es handelte sich bei der jetzigen Publikation um das eigentliche Werk Wilhelms II. Man werde das bei Erscheinen des Buches nicht nur an den darin niedergelegten Ansichten, sondern auch am Stil und an der allgemeinen persönlichen Note mühelos erkennen. Die Hilfe, die er dem Kaiser bei der Herausgabe der Memoiren geleistet habe, sei rein „manueller Art“ gewesen. Es habe sich lediglich darum gehandelt, die Aufzeichnungen und Notizen des Kaisers, die zum Teil zeitlich sehr weit zurückliegen und sich an verschiedenen Stellen befinden, sowie Niederschriften über wichtige politische Gespräche zusammenzubringen und zeitlich zu ordnen. Auf Grund dieser Stoffsammlung, gestützt auf sein gutes, vielfach überraschendes Gedächtnis, habe der Kaiser sein Werk selbständig verfaßt.

So Herr Zimmermann. Von ihm stammen auch, wie es scheint, die Erläuterungen, die die Blätter des Scherl-Verlages der Veröffentlichung voraussichtlich.

In diesen Erläuterungen heißt es u. a.: die Kaiserin sei es gewesen, die vor ihrem Tode ihren Gatten bedrog, die Erinnerungen noch bei seinen Lebzeiten erscheinen zu lassen. Ursprünglich waren die Notizen als politisches Vermächtnis für die Söhne, insbesondere für den Kronprinzen bestimmt. Damit hat der ehemalige Kaiser, wie wir hinzufügen möchten, eine Tradition wieder aufgenommen wollen, die einst Friedrich II. begründete. Der große Preußenkönig hinterließ bekanntlich eine ganze Reihe politischer Testamente, die aus Notizen, Kritiken und Erinnerungen bestanden und an seine Nachkommen und Nachfolger gerichtet waren. Im Testament von 1752 sind der „Prinzenerziehung“ die geistvollsten Wahrheiten gewidmet. („Die von mir vorgeschlagene Erziehung verfolgt nicht den Zweck, einen Theaterkönig heranzubilden, sondern einen König von Preußen. Was bei einem Privatmann nur ein Fehler ist, wird bei einem Könige zum Laifer.“)

Es wird den Memoiren Wilhelms II. schwer fallen, den Vergleich mit den politischen Testamenten Friedrichs des Großen auszuhalten. Aber in Beurteilung dessen, was man von den kaiserlichen Erinnerungen bereits kennt, kann man sagen, daß das Buch Wilhelms II. eine ergreifende und menschlich nicht unympathische Bemühung ist, den furchtbaren Sturz des deutschen Volkes von seinem Standpunkt — dem der mit in den Abgrund der Demütigung und des Leidens gestürzten Dynastie — aus zu verstehen und gegen die feindliche Verfallschuld der Schuldfrage zu vertheidigen. Keine Klage über das eigene Leid, kein Haschen nach Mitleid soll sich in dem ganzen Buche finden. Dies allein schon wäre ein Grund, das Werk ernst zu nehmen.

### Ausland.

**Paris, 24. Sept.** Der „Newport Herald“ will aus amerikanischen offiziellen Kreisen erfahren haben, daß die englische Regierung am 15. Oktober von den an Amerika schuldbunden Zinsen in Höhe von 65 Millionen Dollar für seine Amerikanleihe 50 Millionen bezahlen werde. Inzwischen werde dann anfangs November die Schuldentkonferenz weitere Entscheidungen treffen. Am 15. November ist hauptsächlich eine neue Zahlung Englands fest.

**London, 24. Sept.** Neuer veröffentlicht im Wortlaut eine russische Note an die englische Regierung, worin die russische Regierung gegen die Durchführung fremder Kriegsschiffe durch die Meerengen nach dem Schwarzen Meer protestiert. Sie werde keinen Friedensvertrag anerkennen, an dem sie keinerlei Anteil habe.

### Baden und Nachbarstaaten.

**Bundestagung der Post- und Telegraphenbeamten der Zivilamtwärterlaufbahn.**

**Karlsruhe, 22. Sept.** Der Bund der Post- und Telegraphenbeamten der Zivilamtwärterlaufbahn hielt kürzlich in Berlin seinen 1. Bundestag ab. Die nunmehr endlich vorzunehmende Gleichstellung der Postzivilamtwärter mit den Supernumerarbeamten anderer Verwaltungen wurde eingehend erörtert und gefordert. Im Vordergrund der Beratungen stand aber die Verschmelzung des Bundes mit dem Verbande deutscher Post- und Telegraphenbeamten, der vom 11. bis 13. September seinen 25. Verbandstag abhielt. Den beiden Tagungen lag die Entscheidung über die etwaige Verschmelzung des Bundes mit dem Verbande ob. In personalpolitischer Beziehung wurde volle Uebereinstimmung erzielt, die Organisationsfrage blieb durch die Haltung des Verbandstages weiterhin ungeklärt. Da der 25. Verbandstag sich nicht dazu verstand, künftig nur Beamte der Zivilamtwärterlaufbahn in den Verband aufzunehmen, lehnte der Bundestag die Verschmelzung in aller Einmütigkeit ab. Der im vorigen Jahr wieder gegründete Bund, der nur die Belange der Zivilamtwärter zu vertreten hat, besteht deshalb weiter und wird in Zukunft die einzige Vertretung der Postzivilamtwärter darstellen.

### Badische Arbeiter auf der Gewerbeschau in München.

**Karlsruhe, 22. Sept.** Um einer Anzahl von Arbeitern unseres Landes den Besuch der Gewerbeschau in München zu ermöglichen und dadurch fördernd auf die gewerbliche Berufstätigkeit zu wirken, hat der badische Staat Mittel zur Bewährung von Beihilfen zur Verfügung gestellt. 40 Arbeitnehmer, von allen gewerblichen Organisationen Badens konnten dadurch unter Führung des Inspektors Beder vom Landesgewerbeamt, die Ausstellung besuchen. Alle Teilnehmer waren über das Gebotene hoch befriedigt und haben sich die besten Eindrücke und Anregungen mit nach Hause genommen. Durch den Besuch der Gewerbeschau werden nicht nur allein die Teilnehmer selbst, sondern durch ihr darauf abgehenden Vorträge innerhalb ihrer Organisationen die Allgemeinheit großen Nutzen ziehen. Der Regierung ist auch an dieser Stelle Dank zu sagen für die Gewährung einer Beihilfe, ebenso dem Landesgewerbeamt und besonders Inspektor Beder für seine sachgemäße, umsichtige Führung.

**Karlsruhe, 24. Sept.** (Säuglingsfürsorge in Baden.) Ueber das ganze Land ist eine ausgedehnte Organisation für Säuglingsfürsorge geschaffen, in der haupt-

beruht im Jahr 1922 schon 86 Fürsorgekassen angelegt sind. Unter Fürsorge standen 56307 Kinder, davon 41831 (rund 74 Prozent) im Säuglingsalter. Zur Aufnahme von Säuglingen und Kleinkindern bestehen zur Zeit 32 Heime, die über das ganze Land zerstreut sind. Der Erfolg, den die Säuglingsfürsorge für sich buchen darf, ist die sehr erfreuliche Abnahme der Säuglingssterblichkeit.

**Karlsruhe, 24. Sept.** (Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang.) Die Statistik der Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang weist nach den Feststellungen des Statistischen Landesamts eine große Regelmäßigkeit auf. Durchschnittlich schwankt die Zahl der tödlichen Verunglückungen im letzten Jahrzehnt zwischen 750 und 800 im Jahr. Eine Zunahme ist im Jahre 1921 mit 855 Fällen zu beobachten, wovon ein Drittel auf das weibliche Geschlecht entfallen.

**Karlsruhe, 24. Sept.** (Freispruch.) Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der wegen des gleichen Vergehens mehrfach vorbestrafte 36 Jahre alte verheiratete Zigarettenmacher Georg Wahl aus Hohenheim angeklagt. Die erste Strafkammer sprach ihn von der Anklage frei. Sie verkannte nicht die schweren Verdachtsgründe, die gegen den Angeklagten vorliegen, aber sie hat Bedenken getragen ihn allein aufgrund der Aussagen der wenig glaubwürdigen jugendlichen Zeugin zu verurteilen.

**Heidelberg, 24. Sept.** (Ausgeraubt.) Ein Beutetrunkener, ein lediger Kaufmann von auswärts, der in der Anlage schlief, wurde völlig ausgeraubt. Hut, Mantel, Regenschirm, Uhr, Brieftasche und Manschettenknöpfe im Gesamtwert von 165 000 Mark wurden ihm gestohlen.

**Heidelberg, 22. Sept.** Eine Schwindelnachricht ist kürzlich von der amerikanischen Zeitung „Philadelphia Record“ über Heidelberg verbreitet worden. Nach dieser Meldung soll ein angeblicher amerikanischer Student John Gurdison, der während 11 Jahr in einem Gefängnis in Heidelberg untergebracht gewesen sei, als „vollständiges menschliches Brat“ in Paris eingetroffen sein. Gurdison soll in Heidelberg in einem Duell einen Substanten getötet haben und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden sein. Weil er einen Fluchtversuch gemacht habe, seien seinem Urteil noch sechs Jahre hinzugefügt worden. — Zu dieser Nachricht erklärt die Heidelberger Staatsanwaltschaft, daß diese Meldung von A bis Z erlogen ist.

**Stuttgart, 24. Sept.** (Fabrikunfall.) In einer hiesigen Fabrik wurde der 16jährige Otto Heintzer von Bruchhausen beim Reinigen der Maschinen von einer Transmissionskraft erfaßt und so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

**Kehl, 24. Sept.** (Rheinschiffahrt.) Ueber den Verkehr in den Häfen Straßburg-Kehl lesen wir in der „Republique“ was folgt: Trotz des Streiks des Schlepplerpersonals auf dem Rhein, wodurch die Schifffahrt sehr beeinträchtigt worden ist, und in den Häfen von Straßburg und Kehl stark zu spüren war, war der Verkehr im Monat August nur um 70 000 Ton. geringer als im Juli. Der Gesamtverkehr belief sich auf 370 101 Ton. und zwar 171 270 Ton. Eingang und 198 831 Ton. Ausgang.

**Strübingen am Kaiserstuhl, 24. Sept.** (Weinherbst.) Am nördlichen und westlichen Kaiserstuhl beginnt am nächsten Dienstag der Herbst. Die Güte des Weines hat durch den kühlen Sommer sehr gelitten. Auch hat der Saurewurm in den letzten Wochen noch vielfach erheblichen Schaden angerichtet. Allgemein kann mit einem halben Herbst gerechnet werden, einzelne, gutgepflegte Rebstübe jedoch einen Dreiviertelherbst bringen.

**Waldbühl, 24. Sept.** (Reboverheiß.) In Hessel gerieten der Unterlehrer Dambacher und der Landwirt Josef Ebner in heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Dambacher auf Ebner mehrere Schlässe abgab und ihn schwer verletzte.

**Nadolzschell, 24. Sept.** (Ausbau der Polizei.) In einer hier abgehaltenen Aussprache zwischen dem Minister des Innern Remmele, den Bezirksamtsvorstän-

den des Kreises, den Gemeindevertretern und den Vertretern der Landwirtschaft besprach Minister Remmele auch die polizeilichen Maßnahmen im Seegebiet. Minister Remmele bemerkte dazu, daß ein weiterer Ausbau der örtlichen Polizei durch die Gemeindeverwaltungen und der Gendarmerie durch den Staat in Betracht der gegenwärtigen und noch viel mehr etwaiger künftiger Verhältnisse mit allen Mitteln angestrebt werden müsse. Zu deren Durchführung sei in Karlsruhe eine Polizeischule errichtet worden. Die Beratungen mit dem Gendarmerieoberkommando hätten ergeben, daß die Gendarmerie vielfach auch zahlenmäßig zu schwach sei. Man werde neuerdings versuchen müssen, daß die von der Entente nicht erlaubte Sicherheitspolizei in Sigmaringen, jedenfalls aber unter allen Umständen diejenige in Waldbühl zu halten. Auch werden weitere organisatorische Vorbereitungen getroffen, mit Stützpunkten in Nadolzschell und Konstanz. Diese Hilfe sollte von den Gemeinden nur im äußersten Notfall herangezogen werden, da sich bei Anwendung von Gewalt leicht schwere Komplikationen ergeben.

### Aus Stadt und Bezirk.

**-ch. Durlach, 23. Sept.** (Unlieb verheiratet.) Am letzten Mittwoch wurde in der Person des Stadtbauamteilers Leopold Sand hier ein Mann zu Grabe getragen, der sich wie selten einer der allgemeinen Achtung und Verehrung seiner Mitbürger erfreuen durfte. In jungen Jahren durch den vererbten Bürgermeister Dr. Reichardt auf den verantwortlichen Posten berufen, den er in vorbildlicher Pflichttreue 25 Jahre lang bekleidete, hat er während dieser Zeit in unermüdlicher Arbeit sein gutes Teil zu der Entwicklung unseres Gemeinwesens vom einfachen Landstädtchen zu seiner heutigen Bedeutung als Industriestandort beigetragen. Die mühseligen Straßenanlagen, das Villenviertel am Zumburg, die Kanalisation und Dürrbach-Korrektion, die vorbildliche Anlage des Luis- und Schwimmbades, die Regulierung des Tiefentwässerungskanal und andere Arbeiten legen ein breites Zeugnis ab von seiner Wirksamkeit und er hat sich damit nicht nur für die schnellebige Gegenwart, sondern auch für die Generationen hinaus ein unvergängliches Denkmal gesetzt. In seinem beruflichen Wirken, so beim An- und Verkauf von städtischem Gelände, bei Gelände-Umlegungen usw. wußte Stadtbauamteiler Sand die Interessen der Beteiligten stets in gerechter Weise mit denen der Stadtgemeinde in Einklang zu bringen und er hat auf diese Weise auch der hiesigen Industrie bei ihrer gewaltigen Ausdehnung wertvolle Dienste geleistet. Neben seinen Berufspflichten fand er immer noch Zeit, in den verschiedensten Ehrenämtern den Interessen der Allgemeinheit zu dienen und sich in reger Weise am öffentlichen Leben zu beteiligen. So war er als Vertreter der Stadt im Arbeitgeberverband der hiesigen Gemeinden tätig, im Verein der städtischen Beamten bekleidete er das Amt des zweiten Vorsitzenden, er war Mitglied des ev. Kirchengemeinde-Ausschusses und der Demokratische Verein, der ihn als Stadtverordneten in den Bürgerausschuß entsandt hat, verlor er ihm ein eifriges Vorstandsmitglied und einen geschätzten Berater in allen städtischen Angelegenheiten. Am persönlichen Verkehr stets liebenswürdig, gefällig und dienlich, hat sich der Verlebte in allen Schichten der Bevölkerung einen großen Kreis von Freunden erworben, trotzdem sind ihm aber auch wie jedem, der so vielseitig im öffentlichen Leben tätig ist, Widerwärtigkeiten mancher Art nicht erspart geblieben, die ihm die letzten Lebensjahre mitunter etwas verbitterten. Die zahlreichen Glückwünsche, die der Entschlafene wenige Wochen vor seinem viel zu frühen Ende zu seinem Dienstjubiläum nach entgegennehmen durfte, und die ihm die feinsten Begleitungen legen jedoch Zeugnis davon ab, in welch hohem Maße er sich allgemeiner Verehrung erfreute, und wir können die Verdrängung seines Lebenslaufes nicht besser schließen als mit dem Dichterswort: „Nehmt Alles nur in Allem, er war ein Mann, ihr werdet selten seinesgleichen sehn!“

**-d. Durlach, 23. Sept.** Der neugegründete „Evangelische Frauenbund“ der Stadt Durlach hat seine Tätigkeit begonnen. Bisher sind ihm 188 Mitglieder beigetreten. Vorsitzende des Evangel. Frauenbundes ist Frau Stadtpfarrer Wolfhard, Rechnungsrat Frau Buchhändler Wessler; außerdem gehören dem Vorstande an: Frau Stadtpfarrer Diemer, Frau Fabrikant Gustav Karr, Frau Revisionssinspektor Denndorf und Frau Rechnungsrat Spengler, ferner als Beiräte die beiden evangel. Stadtpfarrer. Von Erhebung von Mittelbeiträgen will der Evangel. Frauenbund absehen; dagegen will er demnächst eine Sammlung freiwilliger Gaben bei seinen Mitgliedern vornehmen, um zu Weihnachten ärmeren Frauen eine bescheidene Bekleidung bereiten zu können. Noch einige weitere Vereinsveranstaltungen sind für Spätjahr und Winter geplant. Höfentlich ist es dem Evangel. Frauenbund Durlach vergrüßt, in unserer Stadt eine

## Doch ein Sieger.

Roman von Sophie Kloorh.

11) (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

„Zu meinem Lebensberuf? — Wie meinen Sie das, Herr Schmidt?“

„Ob Sie Künstlerin werden wollen, Fräulein Albrecht?“

„Aber ich bitte Sie! Ich bin doch so jung!“

„Nein, Sie haben recht, das tun Sie nicht. Aber Lehrerin würde Ihnen zuzagen, nicht wahr?“

Agathe Albrecht lehnte sich sehr gerade hin. „Das haben wir denn doch nicht nötig.“

„Wie schade, ich denke mir, Sie wären eine ausgezeichnete Lehrerin geworden. Sehen Sie, die Dame drüben links neben Doktor Marung — Ihr Wohlsein, Fräulein Lebermann, — die ist auch eine Lehrerin. Eine ganz ausgezeichnete junge Dame! Augenblicklich ist sie allerdings nicht an einer Schule tätig, sie hat während des ganzen Krieges als Pflegerin gewirkt.“

„Ach, das muß ja sehr interessant gewesen sein.“

„Und wie! — Unter uns — Sie sprechen nicht darüber, nicht wahr, — sie wollten sie alle heiraten. Ärzte und Offiziere, — sogar ein kommandierender General war darunter.“

„Bernhard“, rief Irene und klopfte mit der Gabel auf den Tisch. „Sie hatte sehr scharfe Ohren.“

Aber der hörte nicht darauf. Er freute sich dieblich über den merkwürdigen Blick, mit dem seine Nachbarin Klärchen musterte. Dieses blasse Mädchen in dem einfachen Kleid — und ein kommandierender General! — Sie hatte es eigentlich unpassend gefunden, mit einer Lehrerin zusammen eingeladen zu sein; Bernhards hatten oft so wunderbare Bekanntschaften. Jetzt aber packte sie der Neid. Sie, Agathe Albrecht, hatte trotz ihres Vermögens noch keinen Antrag gehabt.

„Fräulein Lebermann hat es gar nicht nötig“, log Schmidt frohlich weiter, „sie ist ein reiches Mädchen. Aber es nicht sie zur Jugend, sie stellt aus innerer Begeisterung ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache. So etwas gibt immer einen gewissen Reiz!“ — Augenblicklich verhandelt sie mit Peter über eine Kleinkinderschule auf seinen Inseln in der Sübsee. Sehen Sie nur, wie eifrig er ist! Das ist nämlich ein Stedensperd von ihm, und er möchte sich natürlich solche Kräfte sichern. — Ach, an Ihrer Stelle, ich würde auch Lehrerin, Fräulein Albrecht.“

„Bernhard“, warnte Irene zum zweiten Male.

„Du meinst liebe Irene? Die Kläden? Ja, ganz famos.“

Ach so, ich soll Fräulein Albrecht wohl von den Schönen erzählen, die Peter mitgebracht hat? — Haben Sie den braunen Kerl schon gesehen? Nein? O, das ist schade, ich hoffe, er wird uns zum Nachteil serviert. Sie können ganz ruhig sein, Tante Bernhards hat ihn in Hamburger Zeug gesteckt. Er hätte sich sonst erklären können. Das Kostüm auf den Inseln da unten ist natürlich der Hitze wegen etwas leicht. Haben Sie schon mal eins gesehen? Nein? Peter hat einige mitgebracht, ich zeige sie Ihnen nachher.“

Irene fand es angebracht, sich am Gespräch zu beteiligen; sie fürchtete, Schmidt läme aus Rand und Band. Die Unterhaltung wurde allgemein, und als Lorenz begann, Champagner zu schenken, auch sehr lustig. Selbst Herr Seligmann taute auf. — Nur Marung blieb still. Die tiefe Blässe in seinem Gesicht und das nervöse Zucken hatten sich schnell verloren, er sah froh und glücklich aus aber es fehlte ihm die Stimmung, sich an dem leichteren, lustigen Ton zu beteiligen.

Er beobachtete Irene heimlich von der Seite, wenn sie sich vorbeugte. Nie war sie ihm so reizend erschienen. Sie war ganz in Weiß, und das schlichte Rossmilchkleid gab der schlanken Gestalt etwas Bräutliches. Den vieredigen Auschnitt umgaben alte Bräuterei Späßen, und um den Hals trug sie ein venezianisches Kettchen, an dessen niederhängenden Gliedern einzelne auserlesene Diamanten blühten.

Marung war kein Kenner, aber er fühlte doch, daß Kleidung und Schmuck bei aller Einfachheit sehr kostbar sein mußten, und die Selbstverständlichkeit, mit der Irene sie trug, entzückte ihn. Auch wenn sie kein reiches Mädchen gewesen wäre, hätte sie sich als seine Frau nicht einzuführen brauchen. Sein Gehalt war hoch, und seine Konsultationen und Operationen brachten ebenfalls große Summen. Wenn er seine Praxis wieder aufnehmen konnte! Wenn —

Irene, die sich zu ihm wandte, bemerkte plötzlich einen Schatten auf seiner Stirn: „Wird es Ihnen zu viel?“ fragte sie besorgt. In diesem Augenblick entglitt ihr die Serviette, — sie griffen Beide danach, ihre Hände berührten sich, das Tuch fiel zu Boden, und Irene fühlte ihre Finger mit starkem Druck festgehalten.

„Nein, ich danke Ihnen, mir ist ganz wohl.“ Doch die Hand gab er nicht frei. Und sie, die Wangen ein wenig rösig gefärbt, sprach weiter mit ihrem vis a vis, lachend, beiter, mit einem verhaltenen Jubelton in der Stimme. —

Man hatte den Kaffee getrunken, geplaudert, musiziert, Frau Konul hatte Rosa bereits einen Wink gegeben, daß es bald an der Zeit sei, Hummermayonnaise und belegte Brötchen

herumzureichen, da kam die Rede auf einige besonders schöne Muscheln und Krollensfüße, die Peter Bernhards seiner Rufine mitgebracht.

„Natürlich, wenn Ihr sie sehen wollt, kommt mit. Sie sind in meinem Zimmer.“

Die ganze Gesellschaft folgte Irene. „Sie sind noch nie in meinem Reich gewesen“, sagte sie zu Marung. „Mich soll verlangen, wie es Ihnen gefällt.“ Damit rollte sie die breiten Schiebefäden in die Wand zurück und ließ ihn eintreten.

Betroffen stand er auf der Schwelle. In den Jahren seines Hamburger Lebens hatte er sich so ganz an die dunkle, so liebe Wohlhabenheit der allgemeinen Einrichtungen gewöhnt, daß ihm dies Zimmer wie ein Märchen erschien. Weiße Möbel im Empirestil mit seinen goldenen Ornamenten standen darin, die Polster mit heller Seide bezogen. Ueber die Wände spannten sich lichtgelbe Tapeten, grünlichter Grund mit silbernen Arabesken durchwirkt. Gegenüber der Schiebefäden eine farbenfrohe Landschaft im Goldrahmen, ein Buchenwald im Herbstschmuck, von Valentin Raths. Der Fußboden war nicht Parkett, sondern in Mosaik gelegt, nach einem antiken Muster, das man in Pompeji entdekt hatte. Vielleicht hätte der Raum zu elegant und dadurch unbezählig gewirkt, wenn nicht die Blumen und Pflanzen gewesen wären, die den Erker füllten und mit zierlichem Rankenwerk die Wand zwischen den Fenstern bebedeten.

Herr Albrecht deutete auf den Fußboden. „Hat ein Säubengel gekostet“, räumte er Marung zu. „Wenn es mein Müßel gewesen wäre, ich hätte dem Mädchen seinen Willen nicht so durchgehen lassen. Siebt das in irgenbeinem Journal und muß es haben. — Und Lann die Geschichte mit dem Licht. Geradezu ein Anflug! Weil sie die Gaslust nicht leiden kann, sie nicht und ihre Blumen nicht! Du lieber Gott, da soll sie in den Gewächshäusern laffen.“

Jetzt erst bemerkte der Doktor, daß sich keine Lampe in dem Zimmer befand, sondern das Licht durch bernsteinfarbene Gläser in der Decke fiel, die wie große leuchtende Steine im Saal befestigt waren.

„Was das gekostet hat! Ein ganz verwidertes Stück ist es gewesen, diese Anlage, die Flammen sitzen hinter dem Glas. Nach oben sind in der Decke feuerfichere Verschaltungen angebracht, und über ihnen ist oben im Korridor ein Gitter, damit Luft hinzu kann.“

„Wer ist denn auf die Idee gekommen?“

„Das Fräulein selbst“, murmelte Herr Albrecht.

(Fortsetzung folgt.)

segenreiche Arbeit zu entfalten. Vor allem ist es nötig, daß sich recht viele evangelische Frauen im anschließenden Anmeldebüro nehmen alle Mitglieder des Vorstandes und des Beirats gerne entgegen.

**Durlach, 25. Sept.** Allgemeines Interesse dürfte ein öffentlicher Vortrag mit dem Thema „Operieren oder Nichtoperieren“ finden, über welches Frau Dr. med. Braumann aus Heidelberg am Donnerstag, den 28. Sept., abends 8 Uhr, im Gaißhaus zur Blume (Vridt), zu welchem Damen und Herren freundlichst eingeladen werden und wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen wollen. Näheres in morgiger Nummer.

— **Preiswettbewerb für Glodenschmuck.** Das Landesgewerbeamt veranlaßt mit Ausschüssen des badischen und württembergischen Staates, der evangelischen und katholischen kirchlichen Behörden, sowie der bedeutendsten Glodenschmuckfabriken Badens, der Rheinpfalz und Württembergs einen Wettbewerb für neuzeitlichen Glodenschmuck, bei dem in Anbetracht der Wichtigkeit der künstlerischen Ausgestaltung dieser ehernen Dokumente und im Hinblick auf die zum Vorteil der Künstler gewählte Form des Preiswettbewerbs eine größere Beteiligung zu erwarten sein dürfte. Die Wettbewerbsunterlagen sind beim Landesgewerbeamt Karlsruhe gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich.

— **Die Bezeichnung „Hoflieferant“.** Das badische Staatsministerium hat genehmigt, daß für die Eintragung von Firmenänderungen in das Handelsregister, die zur Bezeichnung von Ausdrücken wie „Hoflieferant“ und dergleichen notwendig werden, Gebühren nicht erhoben werden. Das Justizministerium hat auf Grund einer gleichzeitig erteilten Ermächtigung den Amtsgerichten die Befugnis erteilt, die in solchen Fällen anzufordern Gebühren niederzuschlagen. Zur Erhebung kommen nur die erwachsenen Auslagen.

**Papiernot.** — Die unfer Wirtschaftsleben — mit jedem Tage mehr bedrückt. — Sie will sich gar nicht geben, — noch wächst die alte Not und Pein, — die Zeit ist nicht geübler, — auch die Papiernot stellt sich ein — und macht die Zeitung teuer! — Grad das Papier bedürfen wir — wohl täglich und oft dringlich, — nur macht die Zeitung das Papier — im Preise unerschwinglich. — Ein neuer Druck liegt auf dem Land, — das immer kann genossen, — nimmt die Papiernot überhand, — dann gibst nichts mehr zu lesen. — Wer kein Papier mehr kaufen kann, — kann keine Rechnung schreiben, — und schreibt er nicht mit Kreide an, — dann muß es unterbleiben, — jedoch vermischt sich ihre Spur, — ist schwer sie zu bezeichnen, — das ist ein Rücktritt der Kultur, — das ist kein gutes Zeichen! — Vielfach hat sich das Papier — bewährt in guten Tagen, — es trug sogar der Kavallerie — mit Stolz papierne Kränze, — jetzt ändert sich das jederorts, — es kommt uns sozuletzt, — die große Not schon über'n Hals, — und geht uns an den Kränzen. — Schon überwuchert das Papier — im Preise Brot und Zucker, — die Zeitung selbst vermischt sich — und rätlos steht der Drucker. — Das ist die größte Not fürwahr, — kann Schlimmeres kann passieren, — es kommt der Vater in Gefahr, — die Zeitung zu verlieren. — Das ist die schwere Not der Zeit, — sie schädigt manch Zutreffende, — ein Volkstand, der zum Himmel schreit, — die Not der deutschen Presse. — Wie läßt es ohne Zeitung aus? — Die Kritik muß verkümmern, — fehlt erst die Zeitung uns im Haus, — dann werden wir verdummen! — Das darf nicht sein, das kann nicht sein, — man hängt am Blatt, am alten, — drum, Vater, arbeits helfend ein, — die Zeitung zu erhalten. — Beki Euer Vater lebt nicht im Stich — und abnormer weiter, — es wird Euch befehlen, häßlich, — mit Hat und Tat!

Ernst Seiler.

### Der Rhön-Segelflug.

Der diesjährige Rhön-Segelflug bedeutet für die Befähigte des menschlichen Fluges in mehrfacher Hinsicht etwas ganz Besonderes. Die vollen Auswirkungen des Erfolges und Erfahrungen werden sich erst in späterer Zeit einstellen. Wir sehen vorderhand vor folgenden Tatsachen:

1. Es ist einem Menschen möglich gewesen, sich über drei Stunden ohne jede motorische Kraft allein unter Ausnutzung der Windströmungen in der Luft zu halten. Mehr wie einstündige Flugdauer wurde mehrfach erreicht. 2. Es ist den Segelflugzeugen möglich gewesen, so leicht wie Schiffschuhläufer Bogen und Wendungen zu beschreiben, ja sogar Steilkurven auszuführen. 3. Die Segelflieger haben wiederholt ihren Abflugort überflogen und beträchtliche Höhen erreicht (200—300 Meter). 4. Es ist im Segelflugzeug ein 13 Minuten dauernder Passagierflug ausgeführt worden.

Nach ist man beim Segelflug an starken Wind gebunden gewesen, und hat die im Gebirge vorhandenen starken Strömungen auszunutzen müssen; es ist nun jedoch, da man auf dem Wege ist, dem Vogel das Fluggeheimnis zu entreißen, damit zu rechnen, daß man sich bald vom Aussehen des Gebirges zum Fluge frei macht. Windkräfteenergien finden sich überall. Das Luftmeer ist überall ständig in Bewegung und hat seine Dünung wie das Meer. Es kommt nur darauf an, daß man durch Erfahrung lernt, diese vielerorts und zu vieler Zeit äußerst schwachen Energien dem Menschenflug dienstbar zu machen. Man trägt sich auch schon mit dem Gedanken an Flugveranstaltungen in der Ebene. Auch andere Sportarten will man mit dem Segelflug verbinden, vor allem Skifliegenflüge versuchen. Die Hauptpreissträger dieses Jahres sind Hochschulen. Wagemut und Energie der Jugend gepaart mit technischem und physikalischem Können haben uns die großen Erfolge beschert. Aber auch Vastler und Autodidakt, die enge Verwandtschaft mit unseren ersten Eroberern des Luftmeeres haben, haben Leistungen gezeigt, die höchste Beachtung verdienen. So der Lehrer Ferdinand Schulz aus Waldsee in Dübrenhausen und der Tischler Epenlaub, die mit größter Entfaltung und einem Idealismus, der gerade in heutiger Zeit hervorgehoben zu werden verdient, ans Werk gegangen sind. Niemals wird der motorlose Flug den Motorflug ersetzen. Aber er ergänzt ihn. Er ist billig. Er bildet vorzügliche Führer heran, denn die Handhabung des Steuerers muß eine weit feinere sein, als die des Motorfluges. Er lehrt uns die Feinheiten des Luftmeeres und die besten Flugzeugformen kennen. Es ist ein neues Feld der Tätigkeit für begeisterte, tatkräftige Jugend geschaffen, auf dem der Menschheit große Dienste geleistet werden können. Die Luftfahrzeugindustrie wird auf Grund der Erfahrungen neue Wege beschreiten und sich von den Kriegen unter den damals maßgebenden Gesichtspunkten gewählten Formen frei machen. Die Motorfliegen werden auch für große Höhen, Geschwindigkeiten und Belastungen herabgesetzt werden können und die

Luftfahrt wird durch Betriebsstoffparnis rentabler gemacht werden. Noch ist es ein kleiner Kreis, der im Segelflug tätig ist. Aber es steht zu erwarten, daß er sich bald erweitert.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Freilassungen im Rathenau-Prozess.** Auf Grund der Untersuchungen hat der Staatsgerichtshof zum Schutze d. r. Republik die Angeklagten Erich Bode, Fritz Küchenmeister, Waldemar v. Haugwitz, Joseph Rudolf Heinz, Manfred von Kistinger, Heinz Stubberrath, Theodor Brüdigam, Wilhelm Heinz, Alfred Hoffmann und Wilhelm Ehrentraut bezüglich der ihnen zur Last gelegten Verfehlungen unter Auferlegung der diesbezüglichen Kosten des Verfahrens auf die Reichskasse außer Verfolgung gesetzt.

**Die Kohlenlieferungen an den Verband.** Infolge einer irreführenden Meldung aus Essen wird immer noch davon gesprochen, als ob tatsächlich die Zwangskohlenlieferungen an den Verband herabgesetzt worden seien. Eine derartige Ermäßigung ist nicht gewährt worden. Durch den Wegfall eines so beträchtlichen Teiles von Überschüssen und den Rückgang der Kohlenlieferung entfällt für uns ein Förderverlust von monatlich rund 3,3 Millionen Tonnen. Der Wiederherstellungsausschuß hat nun beschloffen, daß am 21. Juni für die Monate August bis Oktober je 1725 000 Tonnen zu liefern seien, und zwar davon 620 000 Tonnen Kotschneidkohle, ferner 125 000 Tonnen ober-schleifische Kohle. Es wurde dabei bestimmt, daß falls die monatliche Förderung 8,3 Millionen Tonnen übersteige, dazu noch 20 v. H. des Förderüberschusses geleistet werden müßten. Der Wiederherstellungsausschuß läßt den eingetretenen Rückgang der Kohlenlieferung vollkommen unberücksichtigt.

**Ein Hilsfshundertmarktsein.** Wie die „Post. Htg.“ erfährt, wird in den nächsten Tagen ein Hilsfshundertmarktsein herausgebracht werden. Zur Bekämpfung der Bargeldnot sind Druckereien in einer ganzen Anzahl von Provinzialstädten zum Notendruck herangezogen worden. Im Lauf des Monats Oktober erwartet man einen großen Rückstrom von Bargeld in die Kassen der Reichsbank.

**Pressenot.** Die „Münchener N. N.“ werden infolge der Papierverknappung vom 1. Oktober nur noch einmal täglich erscheinen.

**Zugung des Reichsausschusses der Zentrumspartei.** Der Reichsparteivorstand und der Reichsausschuß der Zentrumspartei sind für den 14. bzw. 15. und 16. Oktober nach Berlin einberufen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Bericht über die politische Lage und Organisationsfragen.

**Saarbrücker Abordnung nach Genf.** Eine Saarbrücker Delegation aus Vertretern der Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten, Sozialdemokraten und dem ausgewiesenen Chefredakteur Kauff begaben sich nach Genf zum Völkerbund, um Verhandlung gegen die fortgesetzten Vertragsverwidlungen durch die Regierungskommission einzulegen.

### Buntes Allerlei.

**Ergebnis der Sonnefinsternis-Expedition.** Meldungen aus Australien besagen, daß die Bitterungsverhältnisse für die von den verschiedenen Expeditionen gemachten Lichtbildaufnahmen der dreieinhalb Minuten dauernden Sonnefinsternis ausgezeichnet waren. Wie gemeldet wird, rechnet man mit sehr wertvollen Ergebnissen, denen im Zusammenhang mit der Theorie Einheits große Bedeutung beigegeben werden könne.

**Schließung der Berliner Lichtspieltheater.** Seit Freitag haben sämtliche Berliner Lichtspieltheater zum Einbruch gegen die Luftschutzpolizei geschlossen.

**Großer Ausbruch im Diebstahl.** Aus dem Vermessungsbüro im Hamburger Rathaus stahlen Einbrecher 27 Kupferplatten mit Stichen aus den Jahren 1810 bis 1864 im Werte von Millionen. Es handelt sich um Grundrisse und Karten der Elbegegend und des Gebietes der Stadt Hamburg.

**Eine „Schlafkelle“ gesucht.** In Frankfurt a. M. suchte ein Dr. phil. ein Zimmer oder eine Mansarde. In seiner Not wendete er sich an das dortige Polizeipräsidium, aber dieses machte ihn um eine Hoffnung geringer. Es gab folgenden Bescheid: „Auf Ihre Anfrage vom ... erwidere ich, daß Ihrem Antrag auf Ueberlassung einer besseren Gefängniszelle als Schlafkelle nicht entsprochen werden kann.“

**Ausnutzung des Geldmangels.** Aus größeren Industrieorten wird berichtet: Es gibt Leute, die den Mangel an Geld für die Entlohnung der Arbeiter und Angeestellten dazu ausnutzen, daß sie gegen eine Provision von 10 Prozent Geld zu diesem Zwecke beschaffen. Sie verlangen einen Barfuß und lassen sich dann auf der Bank, die nach ihren Erkundigungen noch über Mittel verfügt, den Scheck auszahlen. Derartige Wandler wiederholen sie täglich mehreremale. Es sollen Fälle vorgekommen sein, wo solche Leute an einem einzigen Tage 80—100 000 M. verdient haben.

**Aus Vorarlberg.** Ein Brief innerhalb Oesterreichs und Deutschlands kostet nunmehr 200 Kronen. Die Lebensmittelpreise sind, seit den Verhandlungen in Genf etwas zurückgegangen. Schweinefleisch fiel um 10 000 Kr. auf 28 000 Kr. pro Kg. Mostobst, das in Halle und Pöhl vorhanden ist, kostet am Baum das Kg. 100 Kr., Fallobst 40—60 Kr. Die Bregenzer Zeitungen kosten im Monat 7000 Kr. oder 260 M.

**Kirche und geistliche Schulaufsicht.** In der preussischen verfassunggebenden Kirchenversammlung wurde kürzlich bei Anlaß einer Aussprache über den Religionsunterricht vom Präsidenten des Oberkirchenrats E. Möller wie vom Berichterstatter und einer Reihe von Rednern festgestellt, daß niemand daran denke, die geistliche Schulaufsicht wieder einzuführen. Es wurde dabei auch auf die darin gehenden Erklärungen des deutschen evangelischen Kirchentags und der preussischen Generalsynode verwiesen. Andererseits gab der Abgeordnete Nestor Adams namens der evang. Lehrer und Lehrerinnen der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Kirche durchaus das Recht habe, dafür zu sorgen, daß der Religionsunterricht nach ihren Grundsätzen erteilt werde. Elternschaft, Schule und Kirche müßten sich in gegenseitigem Vertrauen zusammenfinden, damit auf geeigneten Wegen allen ihr Recht zuteil werde.

**Eine Ehrenrettung der deutschen Soldaten.** „Der Deutsche“ veröffentlicht einen Brief des Bischofs von Lille an den feinerseitigen Ortskommandanten von

Tourcoing, der in schärfstem Gegensatz steht zu dem üblichen Verleumdungsfeldzug der Franzosen gegen die deutsche Verwaltung der besetzten Gebiete. Der Brief gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß der Oberhirte von Lille kürzlich mit anderen kirchlichen Würdenträgern von der französischen Regierung das Kreuz der Ehrenlegion erhielt, und daß die französische Presse ganz begeistert ist über die „patriotische Haltung“ dieses Kirchenfürsten. Der Brief lautet: „Tourcoing, den 5. August 1918. Herr Oberst! Bevor ich das Gebiet von Roubaix-Tourcoing verlasse, möchte ich nicht veräumen, Ihnen den Ausdruck meiner ehrlichen Dankbarkeit für die gütige Empfehlung zu senden, mit der Sie meine Bitte beim deutschen Oberkommando unterstützt haben. Ihre Haltung bedeutet eine wesentliche Unterstützung meiner bischöflichen Amtstätigkeit. Stets habe ich bei Ihnen ein ausgeprägtes Gefühl für die moralischen und religiösen Bedürfnisse der mir anvertrauten Bevölkerung, eine tiefe und feinsinnige Sympathie für die Mißstände, die ich Ihnen schilderte, und nicht nur eine vollkommene Höflichkeit, sondern auch einen herzlichen Empfang gefunden. Das ist eine Haltung, die in jeder Zeit Anspruch auf Dankbarkeit hätte, die aber in dieser Zeit des Krieges, der Entbehrungen und der Not, einen noch größeren Wert besitzt. Es war mir sehr angenehm, bei Ihnen Verständnis zu finden, und ich spreche Ihnen nochmals meinen tiefgefühlten Dank aus und bitte Gott, an Ihnen und Ihren Kindern all das Gute zu vergelten, das ich durch Ihre gütige Vermittlung den Kindern von Roubaix erweisen konnte. Genehmigen Sie, Herr Oberst, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung. Alex Armand, Bischof von Lille.“

**Die Aussichten der deutsch-russischen Kolonien.** Dank der tatkräftigen Hilfe des Auslands hat sich in den Wolgatalonien die Lage meist derart bessert, daß die Kolonisten vom Ertrag der diesjährigen Ernte bis etwa Januar oder Februar leben können. Dagegen wird in der Ukraine und der Krim der Notstand ununterbrochen mindestens noch bis zur Ernte des nächsten Jahres andauern, da vielfach die Mittel und Kräfte zur Bestellung des Landes fehlten. In diesem Frühjahr gehörte z. B. bei Melitopol, wo die größten deutschen Kolonien sich befinden, ein best. Feld schon zu den Seltenheiten. In der Krim sollen nur 5 v. H. des bisherigen Geländes angebaut sein. Der Viehbestand ist bis auf einen geringen Rest vernichtet. Hunger, Flecktyphus, Ungeziefer fordern viele Opfer. Menschenschlächtere und Viehschneiderei sind in manchen Gegenden an der Tagesordnung und vereinzelt auch in deutschen Kolonien vorgekommen. Diese haben noch den Willen, sich emporzuarbeiten, können aber ohne auswärtige Hilfe nicht gerettet werden.

**Viehdiebstahl im Berliner Rathaus.** Die Berliner Stadtverordneten erlebten eine Ueberraschung. Aus dem Vorraum des großen Sitzungssaales waren nämlich ein wertvoller Perserteppich und aus dem Sitzungssaal selbst etwa 30 elektrische Glühbirnen gestohlen worden.

### Handel und Verkehr.

**Der Dollar notierte am Samstag in Berlin 1405,74 G., 1409,26 Br., in Frankfurt 1407 G. und 1410 Br.**  
100 österr. Kronen = 1,80 G., 1,84 Br.  
100 Schweizer Fr. = 26 367 G., 26 433 Br.  
100 franz. Frs. = 10 736,55 G., 10 763,45 Br.  
100 holländ. Gulden = 54 232,10 G., 54 367,90 Br.  
100 ital. Lire = 5942,55 G., 5957,45 Br.  
100 span. Pesetas = 21 523,05 Br., 21 576,95 Br.  
100 tschechische Kronen = 4433 G., 4442 Br.  
1 Pf. Sterling = 6217,20 G., 6232,80 Br.

**Schlafwagenverkehr.** Vom 1. Oktober an sind die Bettkartenpreise für die bahneigenen Schlafwagen wie folgt festgesetzt: I. Klasse 800 M., Vormerkgebühr 80 M., II. Klasse 400 M., Vormerkgebühr 40 M., III. Klasse 240 M., Vormerkgebühr 24 M.

### Wetter.

Der Hochdruck läßt nach. Am Dienstag und Mittwoch ist aber noch, bevor größere Störungen auftreten, in der Hauptsache trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

### Aromakron

feinstes  
**Kaffee-Essenz**

überall erhältlich.  
Vertreter: Adolf Haubam, Karlsruhe i. B.  
Telefon 47090.

### Die elegante Schlupfbluse.

(Nr. 595.)



Selten hat eine Blusenmode soviel Beifall gefunden, wie die der Schlupfbluse, die eine geradezu ideale Tracht für die Jugend ist. In einfarbig brauchen diese schlichten Blusen durch ihre glatten Flächen stets eine lebende Garnitur, die meist in Seide, dann aber auch in Tressenbesatz, Hoßsäumen oder Lacetbandbestreuer besteht. Bei unserem schönen Modell, aus kupferfarbenem Tuch, bestand diese in einer graublauen Wolftücher, die die schmale runde Passe wie den angeknüpften Pagodenärmel verzierete. Den feinsten Gürtel ergab geschlossene Seidenchnur. Favorit-Schnitt 7091 der Internationalen Schnittmannschaft, Dresden-N. 8, ist in 80, 84, 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zu 24 M. erhältlich.

Favorit-Schnitte hier selbst erhältlich bei  
Hummler-Schleib, Herrenstraße 8, Frau Keller, Hauptstraße 50,  
Luise Jilly, Hauptstraße 61.

### Evangelische Kirchenglocken.

Die feierliche Einholung der Glocken der Evangelischen Stadtkirche soll am **Mittwoch, den 27. September, nachmittags 1/5 Uhr,**

Rattfäden Auf diesen Zeitpunkt werden die Glockenwagen an der Haltestelle beim Bahnhof eintrifft, und der Festzug wird sich in Bewegung setzen. Bei diesem Festzug werden auf die Schuljugend und die Musik die Glockenwagen folgen; daran schließen sich Kirchengemeinderat und Kirchengemeindeglieder an, dann die übrigen Gemeindeglieder. Der Zug soll sich durch die Hauptstraße bis zum Marktplatz, dann um die Garg Stadtkirche herum bis zum Turm bewegen. Dort wird eine einfache feierliche Rattfäden.

Wir laden alle Mitglieder unserer Ev. Kirchengemeinde zu dieser feierlichen Einholung herzlich ein. Wünschenswert ist es, daß recht viele Schülerkinder in weißer, oder wenigstens hellen Kleider erscheinen.

Durlach, den 23. September 1922  
Ev. Kirchengemeinderat:  
Wolfgang

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gemerkung Durlach belegene, im Grundbuche von Durlach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gesamtguts der eheleichen Gütergemeinschaft zwischen Bruno Behmer, Werkmeister und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Zander hier eingetragen, nachstehend beschriebene Grundstück am **Dienstag, den 14. November 1922, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Durlach, Leopoldstraße Nr. 10, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Mai 1922 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchs, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schenkungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeleitet werden.

Dieses, was die Rechte an dem Grundstück angeht, hat der Versteigerungsvermerk, werden angefordert, vor Einleitung des Beschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Abg. Nr. 928/4 a 44 am Hofraite, Gewann auf den Hinterwiesen Wilhelmstraße Nr. 5 mit auf der Hofraite stehenden Gebäulichkeiten

Schätzung 120 000 M.  
Zuschlag 7950 M.  
Durlach, den 20. September 1922.  
Notariat Durlach I  
als Vollstreckungsgericht

### Bekanntmachung.

Mit dem Abbruchunternehmer August Mehr hier wurde im Nachgang zum Hauptvertrag vom 6. Juni 1919 mit Wirkung vom 1. September d. J. ab folgendes vereinbart:

Die Vergütung für jede Grabenentleerung (§ 11 des Hauptvertrags) wird auf 150.- M für den oben angegebenen Grabeninhalt erhöht, die Mindestgebühr auf 225.- M.

Der Unternehmer ist berechtigt, mit den die Entleerung beantragenden Grundstückseignern für die in § 12 des Hauptvertrags vorgesehenen Arbeiten (Entleerung von für die Düngung nicht in Frage kommenden Grabeninhalt) jeweils eine Vereinbarung zu treffen.

Durlach, den 20. September 1922.  
Der Bürgermeister.

### Brennholzversorgung ab Gaswerk.

Der Stadtrat hat mit Beschluß vom 22. 9. 22 für die Brennholzversorgung ab Gaswerk folgende Bestimmungen getroffen:

1) Denjenigen Anmelde (Anschreiben vom 2. und 17. 3. 22), die bei den Holzverlosungen ab Wald weder Sterholz noch Wellen erhalten haben, werden zunächst 8 Ztr. Brennholz ab Gaswerk angesetzt.

2) An die bereits mit Wellen versorgten Anmelde werden zunächst 2 Ztr. Brennholz ab Gaswerk abgegeben.

3) Der Preis beträgt für: ungefügtes Holz 80.- je Ztr. ab Gaswerk.  
Kurzgefägtes Holz 100.- je Ztr. ab Gaswerk.

Die Ausgabe erfolgt ab Dienstag, den 26. d. Mts. Um den Lagerplatz für das noch eingehende Holz freizumachen, wird ersucht, möglichst umgehend die ganze ankommende Menge, mindestens aber die Hälfte, auf einmal abzunehmen.

Der Lebensmittelanweis ist jeweils vorzulegen. Die im Stadttell Neue wohnenden Empfängerberechtigten erhalten eine Brennholzkarte beim Gemeindefretariat.

Wegen der Ausgabe weiterer Mengen erfolgt nach Eingang des noch ankommenden Holzes (Dezember) besondere Bekanntmachung.  
Durlach, den 25. September 1922  
Der Bürgermeister.

### Eine Volksnahrung für alt und jung

ist  
**Schaefer's Hafer-Kakao.**

Nur echt bei  
Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie, Hauptstr. 10.

## Leubler

prakt. Arzt  
**zurückgekehrt.**

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Frau Gertrud Mierke**  
geb. Brünlar  
**Joseph Fischer**

Berlin Durlach  
September 1922.

### Kohlen-Ausgabe.

Christ. Gayer: 28. September, 1 Uhr ab, Kunden 651-780, lokaler Vorrat reicht: 1 Ztr. Mitteldeutsche Braunkohlen-Verleits Nr. 286.  
Durlach, den 25. September 1922  
Ortskohlenstelle.

### Jagdverpachtung.

Am Dienstag, den 10. Oktober 1922, vormittags 11 Uhr, läßt die Gemeinde Gschlingen die Jagd auf ihrer Gemerkung im Rathaus dahier auf weitere 6 Jahre, 2. Februar 1923 bis 2. Februar 1929, öffentlich verpachten.

Das Jagdgebiet ist in zwei Distrikte eingeteilt, nur 550 bzw. 580 Hektar Wald, Wiesen und Ackerfeld.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdweises sind, oder von der zuständigen Behörde nachgewiesen wird, daß Bedenken zur Erteilung eines solchen nicht bestehen.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf dem Rathaus an.  
Gschlingen, 22. September 1922.  
Gemeinderat:  
J. A. Bürgermeister  
Kurz, Ratschreiber

### Preise für freie Backwaren.

Ab heute werden infolge der weiter gestiegenen Einkaufspreise für folgende Backwaren folgende Verkaufspreise festgesetzt:

Wasserwed 80 Gramm 8 M.

Weißbrot 500 Gramm 44 M.

Kornbrot 500 Gramm 30 M.

Ältere u. Einwickelpapier werden zum Selbstkostenpreis je nach Größe von 1 M. bis 10 M. berechnet, für das Ausbacken von Kuchen wird je nach Größe 5-15 M. berechnet, Ausbacken von Brot per Kilo 3 M.  
Brot ohne Marken kann und darf nicht mehr abgegeben werden.

### Freie Bäder-Zinnung Durlach.

## Ferkelmarkt

jeden Dienstag morgens 8 Uhr in der Gottesackerferne. (Gedachte Verkaufsräume.)  
Städt. Schlacht- und Viehhofamt Karlsruhe.

2 Tropfen Zahn-Elektrik macht **schwarze Zähne**  
blendend weiß. Zu haben bei  
Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie, Hauptstraße 10.

## Stoppwelschkorn

in erster Qualität eingetroffen  
**Faustmann & Kraft**  
Tel. 253 Durlach Tel. 253.

## Prämin-Essenz

befreit rasch  
**Kalkbeine der Hühner.**  
Erhältlich bei  
Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie, Hauptstr. 10.

## Pelz

Änderungen, Neuauflösungen u. Reparaturen, sowie billiger Verkauf von Häuten, Schirmen und Pelzwaren. Kein Laden.  
G. Kumpf, Karlsruhe, Douglasstr. 8, D.

### Ein köstliches Erfrischungs-Getränk

bereiten Sie aus dem bekannten

**Steebs Monopol-Branjenwürfeln**  
Adler-Drogerie  
Ernst Bauer.

### Wflüge

Eberhard v. Sad, Bengt Kultivatoren-Essen u. alle Erfrischungs-Getränke empfiehlt:  
K. Penker, Durlach, Telefon 408.

**Gesundes Blut!** frisches Aussehen, allgemeines Wohlbefinden, verschafft eine Kur mit Dr. Ballobs echten Wachholder-Extrakt! Die wohltuende Wirkung des Wachholder-Extr. ist seit altersher bekannt u. geschätzt. Zu haben bei Ernst Bauer, Adler-Drog.

### Eücht. Gipsler

können sofort bei uns hier oder in Bruchsal und Gschlingen eintreten. Auf Wunsch unter Auford.

E. u. S. Allmendinger, Karlsruhe, Gipsler u. Statutargeschäft.

**Mädchen** bei hohem Lohn für sofort oder später gesucht  
Zul. Schaefer  
Hauptstr. 10.

Gesucht ein ordentl. Küchenmädchen oder ein Zimmermädchen  
Gartenhaus zur Sonne.

**Petroleum-hängelampe** zu kaufen gesucht. Angebots mit Preisangabe unter Nr. 536 an den Verlag d. Bl.

## Meyers Lexikon

6 Bände, 24 Bände, Goldschmuck, zu hohem Preise aus Privatbesitz zu verkaufen. Offert unter J. N. 8077 an den Verlag d. Bl.

## Lüster

für Gas und Elektrisch, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 535 an den Verlag.

**Blendend weiße Zähne!!!**  
gibt allein  
**Duradont-Pasta.**  
Nur echt in der  
Adler-Drogerie  
Ernst Bauer.

**Guten Appetit**  
haben Sie stets beim Gebrauch meines beliebten  
**Pepsinweines.**  
Adler-Drogerie  
Ernst Bauer.

**Trächtiges Mutterchwein** ist aus Karlsruhe für 1 fettes Schlachtschwein abgegeben bei  
Fr. Legler, Kleinsteubach.

### Zimmeringen-Schützen-Geellschaft Durlach.



Dienstag, 26. Sept findet nach dem Schießen eine

Anherberndliche Mitgliederversammlung statt. In Anbetracht einer wichtigen Tagesordnung wird zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet. Der Schützenmeister

**Verloren** ging am Freitag nachmittags ein ausgrüner gestrichelter Lederstüberkrage u. Bergfeld. Abzugeben gegen Belohnung. Bafelstraße 44, 1 St.

**Verloren** 4 Wagenbüchsen mit Patronen, mit Draht zusammengebaute, von der alten Kofferne bis Obermühle Abzugeben gegen Belohnung. Weiberstraße 1.

**Bei Wundsein** jeder Art bringt **Adler-Balsam** die beste Linderung  
Adler-Drogerie  
E. Bauer.

**Hühneraugen** entfernt **„Durlachia“** Radikal.  
Nur  
Einhornapotheke  
- Marktstr. -

**Bei Influenza** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Auswurf, Schlaflosigkeit trinke man nur Tee „OPS“  
Zu haben bei: E. Bauer, Adler-Drog., P. Vogel, Centr.-Drog.

**Drillig-Angige** Plane Arbeitsanläge Sommer-Leinwand Arbeitsmüchel Bindfäden

Feldgrane Hosen Mangeterhosen Zwirnsocken und Englisch-Lederhosen offeriert

**Weintraubs** An- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 52

**Kluge Frauen!** trinken bei Störungen mit Erfolg Benediktines. Zu haben bei: Ernst Bauer, Adler-Drog., Paul Vogel, Centr.-Drog.

**Bewährte Mittel** gegen **Husten, Heiserkeit und Verschleimung.**  
Zu haben  
Löwen-Apotheke Durlach

**Guten Appetit** haben Sie stets beim Gebrauch meines beliebten **Pepsinweines.**  
Adler-Drogerie  
Ernst Bauer.

**Trächtiges Mutterchwein** ist aus Karlsruhe für 1 fettes Schlachtschwein abgegeben bei  
Fr. Legler, Kleinsteubach.

### Todes-Anzeige.

Gestern vormittag 1/10 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Karolina Kammerer Ww.**  
geb. Friedrich.

Durlach, 25. September 1922.  
Friedrichstr. 1

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen**

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des allzufrühen Hinscheidens unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams

## Adolf Supper

sprechen wir hiermit auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die vielen Besuche und Liebesgaben während seines Krankenlagers, der Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege, dem Herrn Stadtvikar Heß für seine trostreichen Worte, die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, der Direktion und den Mitarbeitern der Firma Arnold Biber, für den Gesang der Schüler der Hauptlehrer Hundertpfund, dem Arbeiter-Turn-Sport- und Sängerbund Wolfartsweiler, ferner dem Turn- und Sängerverein Aue und nicht zuletzt seinen Mitschülern und -Schülerinnen für ihre Kranzniederlegung am Grabe und allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.  
Wolfartsweiler, 23. Sept. 1922.  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

## Die beste u. billigste Schuhreparatur

in Durlach ist die einzig bestbewährte u. konkurrenzlose

## Henninger's Gummibesohlung

überall bestbekannt.  
Alleinige Annahmestelle in Durlach:  
**Schuhhaus Wih. Scharmann,**  
Hauptstrasse 16.

## Kopfkäse vermischt Goldgeist

erhältlich bei Julius Schaefer, Blumen-Drogerie.

## Kleider, Stiefel, Möbel,

Setzen sich, wenn Sie gebraucht, kaufen Sie am billigsten bei  
**Glötzer, Karlsruhe**  
Zähringerstr. 53a  
Telefon 3488.

## Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen, gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:

Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22  
Freiburg, Kaiserstr. 27  
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt  
Pforzheim, Theaterstr. 15  
Offenburg, Steinstr. 2  
Mosbach, Hauptstr. 12  
Mannheim, Schloss rechter Flügel, Reithahn

## Badischer Baubund G. m. b. H.

Gemeinnütziger Möbelvertrieb  
Teleph. 5157. Karlsruhe, a. Rondellplatz.